



JAHRESBERICHT REGISTER MITTE 2017

RASSISTISCHER VORFÄLLE UND GRUPPEN-
BEZOGENER MENSCHENFEINDLICHKEIT
UNABHÄNGIGE DOKUMENTATION UND ANALYSE



Network African Rural and Urban Development e.V.

(Zusammenfassung)

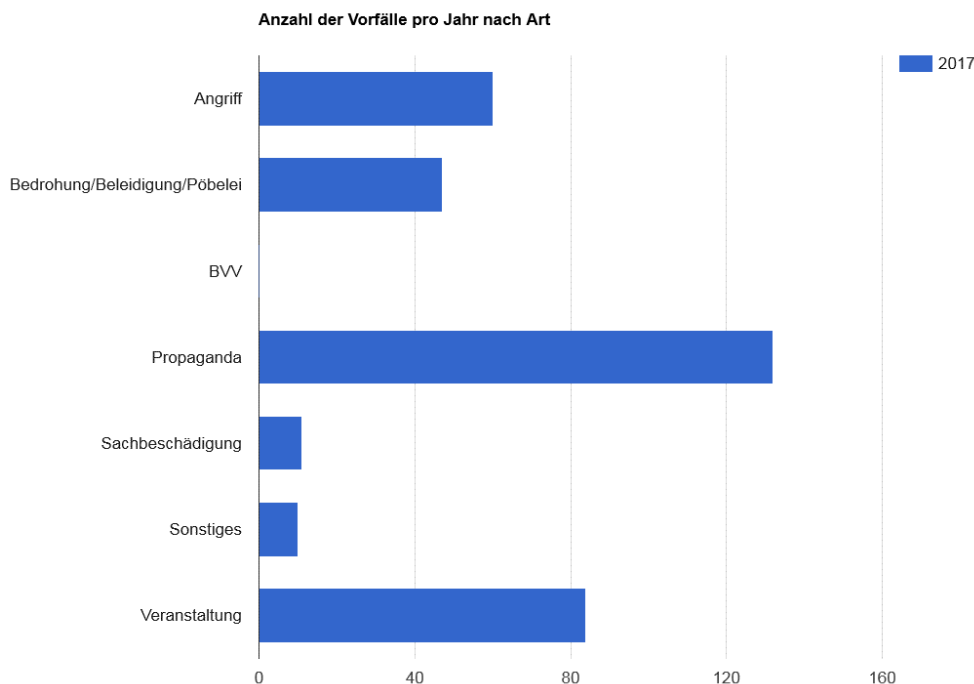
Inhalt

1. Allgemeine Übersicht: Trends und absolute Zahlen
2. Verteilung nach Stadtteilen

1. Allgemeine Übersicht: Trends und absolute Zahlen

Das Register in Berlin-Mitte dokumentierte **im Jahr 2017 insgesamt 344 Vorfälle**, gegenüber 283 Vorfällen im Vorjahr 2016 und 196 im Jahr 2015. Das ist ein **Anstieg von 22% gegenüber dem Vorjahr**. Dieser Anstieg dürfte jedoch zum Teil auch auf die langsam wachsende Bekanntheit des Berliner Registers zurückzuführen sein, durch die uns auch mehr Vorfälle gemeldet werden.

Art der Vorfälle



Stark angestiegen ist die Anzahl von **Propaganda**-Vorkommnissen, die wir erfassen konnten. Hierunter fallen alle Aktivitäten, die dazu dienen, rassistische, antisemitische und rechtsextreme Ideologien im öffentlichen Raum zu verbreiten, wie die Verteilung von Flugblättern und die Verbreitung von Aufklebern. 2017 konnten wir **132 Vorkommnisse** gegenüber 47 im Vorjahr erfassen. Die meisten erfassten Vorfälle fallen inzwischen in diese Kategorie.

Wie bereits im Vorjahr fanden in Berlin-Mitte durch die zentrale Lage besonders viele **Veranstaltungen** statt, in 2017 **84**, gegenüber 74 im Jahr 2016. Unter Veranstaltungen fallen auch Demonstrationen. Ein wesentlicher Anteil der Veranstaltungen sind erneut die

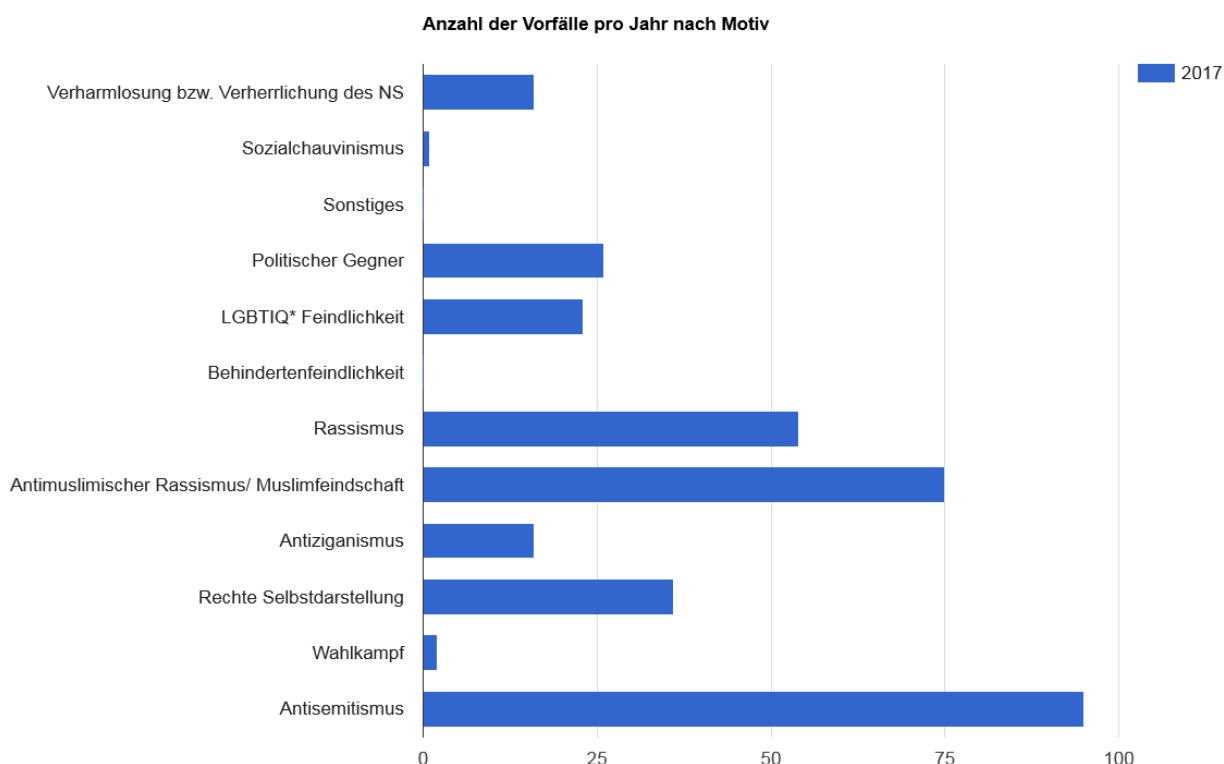
wöchentlichen „Abendspaziergänge“ des islamfeindlichen und rechtspopulistischen Vereins BärGiDa, die jedoch über den Zeitraum deutlich sinkende Teilnehmer_innenzahlen aufwiesen. Es wurden auch Veranstaltungen und Aktionen von rechtsextremen Organisationen wie der NPD, der Identitären Bewegung und von Wir-Für-Deutschland erfasst.

Es ereigneten sich 2017 **60 körperliche Angriffe**, gegenüber 68 im Vorjahr und **47 Bedrohung/Pöbeleien**, gegenüber 44 im Vorjahr.

Sachbeschädigungen wurden 2017 nur **11** erfasst, gegenüber 33 im Jahr 2016.

Unter **Sonstiges**, oft behördliche Diskriminierung, wurden **10** Vorkommnisse erfasst.

Motive



Bei der Analyse der Motivlage ergeben sich 2017 folgende Trends:

Erschreckend gesteigert haben sich **antisemitische Vorfälle** von 39 im Jahr 2015 und 58 im Jahr 2016 auf **95 im Jahr 2017**, dies bedeutet ein weiterer **Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 64 %**. Dabei handelte es sich zumeist um Propaganda (51 Vorfälle), Veranstaltungen (16) und Beleidigungen/Pöbeleien (17). Es kam aber auch zu 4 körperlichen Angriffen, zu 4 massiven Bedrohungen, die über bloße Beleidigungen und Pöbeleien hinausgingen, und zu 7 Sachbeschädigungen. Das Erstarken des Rechtspopulismus ermutigt offenbar viele Personen, sich unverfrorener antisemitisch zu betätigen.

Mit **75 Vorfällen** gegenüber 74 im Vorjahr ist die Anzahl von Vorfällen, die von **antimuslimischem Rassismus** motiviert waren, nahezu konstant geblieben. Ein Großteil der Vorfälle in Mitte ereignete sich wie im Vorjahr im Umfeld der wöchentlichen BärGiDa-Aufmärsche. Von diesen 75 Vorfällen waren 52 Veranstaltungen, 15 antimuslimische

Propaganda, 3 körperliche Angriffe, 3 Bedrohungen/Beleidigungen/Pöbeleien, eine Sachbeschädigung und ein Vorfall entfiel unter Sonstiges.

Durch **Antiziganismus** motiviert waren **16** Vorfälle, davon auffällig häufig von Behörden: 10 von 16 Fällen waren behördliche Diskriminierungen, besonders häufig vom Job Center, aber auch durch die Ausländerbehörde, die Agentur für Arbeit, und in einem Fall durch eine Lehrerin in der Schule. Hinzu kommt ein Fall von Beleidigung durch Sicherheitspersonal der BVG. Im Vorjahr wurden noch nur 3 Fälle von Antiziganismus in Mitte erfasst.

Zu diesen drei spezifizierten Formen von Rassismus kommen noch **54** weitere rassistisch motivierte Vorfälle, gegenüber 58 im Vorjahr. Es waren 22 körperliche Angriffe, 14 Bedrohungen/Beleidigungen/Pöbeleien, 14 Propagandavorfälle und 4 Veranstaltungen. Darunter fallen auch Vorfälle von **Anti-Schwarzem Rassismus**, die wir in Zukunft gerne spezifisch erfassen würden. Im Rahmen der UN-Dekade für Menschen Afrikanischer Abstammung (2015 – 2025) unter dem Motto "Menschen Afrikanischer Abstammung: Anerkennung, Gerechtigkeit und Entwicklung" erscheint es uns als notwendig und sinnvoll, Daten und Zahlen zu Anti-Schwarzem Rassismus zu erheben und diese Vorfälle gesondert zu dokumentieren. 2017 waren 8 Fälle klar als von antischwarzem Rassismus motiviert erkennbar, alle aus dem Zeitraum von Anfang Oktober bis Anfang November. In diesem Zeitraum hatte insbesondere eine Person uns verstärkt Erlebnisse aus ihrem Alltag gemeldet. Sie konnte diese Meldedichte aus Zeitgründen nicht aufrechterhalten. Dieser Abschnitt zeigt jedoch, wie hoch die Dunkelziffer ist - wie viel rassistische Diskriminierung tagtäglich geschieht, die nicht gemeldet und dokumentiert wird.

Insgesamt waren 2017 also 145 Vorfälle rassistisch motiviert - 42 % der Vorfälle. Es ist davon auszugehen, dass diese Vorfälle nur einen verschwindend geringen Prozentsatz der tatsächlich tagtäglich stattfindenden Diskriminierungen darstellen. Rassismus ist und bleibt ein großes Problem in Deutschland und in Berlin, auf der strukturellen, institutionellen, kulturellen und interpersonellen Ebene.

Des Weiteren wurden **36 Vorkommnisse rechter Selbstdarstellung** zugeordnet, gegenüber 31 im Vorjahr.

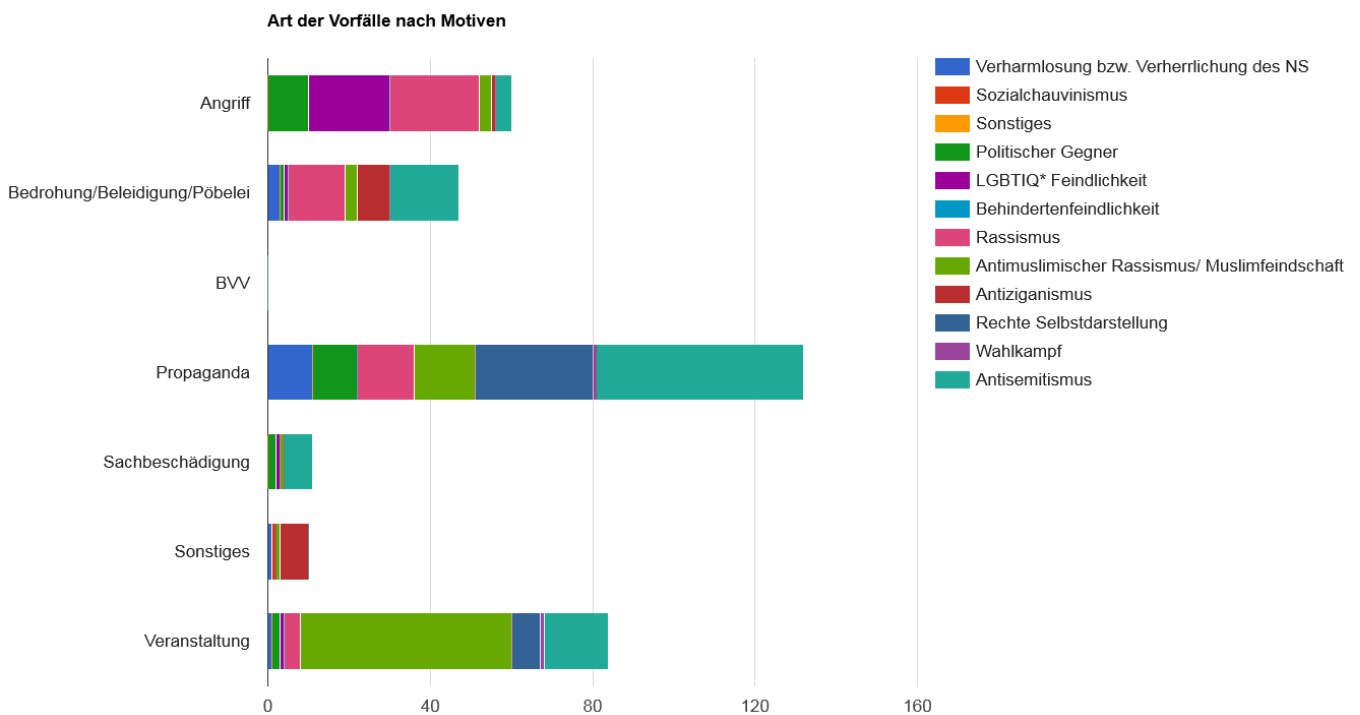
Angriffe auf politische Gegner fanden **26** statt, gegenüber 19 im Jahr 2016.

16 Vorfälle waren dem Motivfeld **Verharmlosung oder Verherrlichung des Nationalsozialismus** zuzuordnen. Dies waren 2016 nur 7.

Zwar wurden 2017 nur **23 LGBTIQ*-feindliche Vorfälle** erfasst, genauso viele, wie im Vorjahr. 20 von diesen waren jedoch besonders aggressive Angriffe auf Personen des LGBTIQ*-Spektrums, zum großen Teil erschreckend brutaler Art. Neben diesen brutalen Angriffen finden viele alltägliche Beleidigungen und Abwertungen statt, die uns jedoch nicht gemeldet werden. Um diese Vorkommnisse besser dokumentieren zu können, werden wir die Zusammenarbeit mit Organisationen aus dem LGBTIQ*-Spektrum intensivieren.

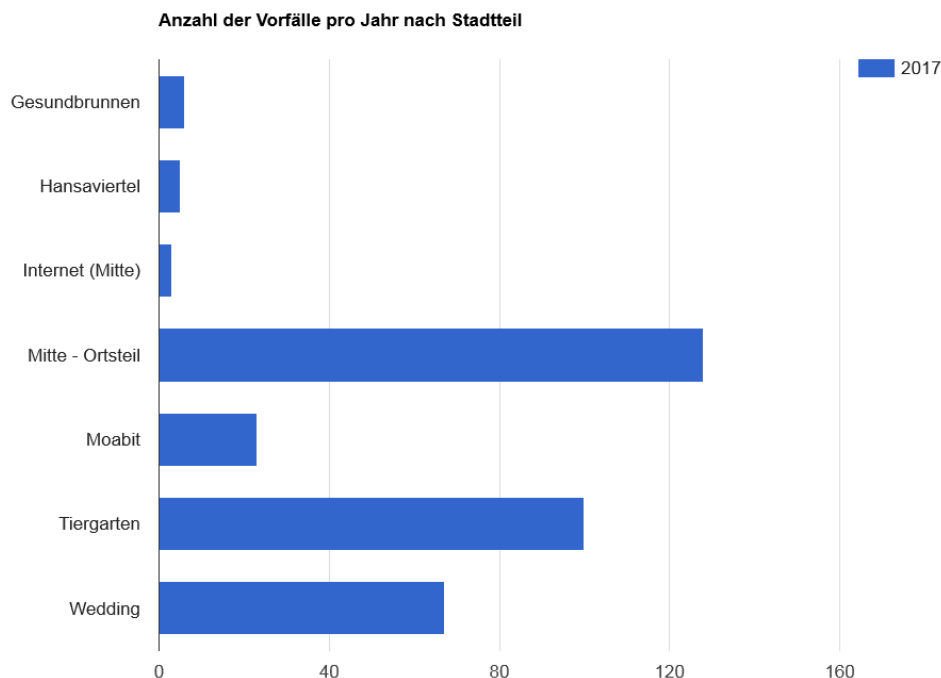
Ebenso erreichen uns noch kaum Vorfälle, die sozialchauvinistisch, z.B. gegen Obdachlose, oder Behinderten-feindlich motiviert sind. Hier konnten wir 2017, wie im Vorjahr, nur einen Fall von Sozialchauvinismus erfassen. Die Dunkelziffer ist also sehr hoch. In diesem Bereich gibt es keine zentrale Dokumentationsstelle wie z.B. im Bereich des Antisemitismus, sodass es

schwer ist, Kenntnis von Vorfällen zu erlangen. Auch in diesen Bereichen werden wir in Zukunft daher die Zusammenarbeit mit spezialisierten Beratungsstellen verstärken.



2. Verteilung nach Stadtteilen

Mit einer Fläche von 39,47 km² umfasst der Bezirk Berlin-Mitte die Ortsteile Gesundbrunnen, Hansaviertel, Mitte, Moabit, Tiergarten und Wedding. Insgesamt leben hier 368.122 Personen (Stand: 30.06.2016), von denen der prozentuale Anteil der Einwohner_innen mit Migrationsbezug 32,6% beträgt. Die nachfolgende Grafik vermittelt zunächst einen Überblick über die absolute Anzahl der Vorfälle im Jahr 2017. Vergleicht man die einzelnen Stadtteile untereinander, so verdeutlichen sich große Disparitäten. Diese sind jedoch nicht selten auf die sich deutlich unterscheidenden Einwohnerzahlen der einzelnen Stadtteile zurückzuführen und somit nicht



unbedingt direkt miteinander vergleichbar.

Korrelierend mit der vergleichsweise geringen Einwohnerzahl (5710; Stand: 2016) erfolgte die geringste Anzahl an Ereignissen im Ortsteil **Hansaviertel**. Die fünf gemeldeten Vorfälle im Jahre 2017 basierten überwiegend auf rechts-politischer Selbstdarstellung, ferner kam es auch zu LGBTIQ*-bezogener Gruppenfeindlichkeit und Antisemitismus.

Im Stadtteil **Gesundbrunnen** wurden sechs Vorfälle gemeldet, von denen vier Vorfälle dem Rassismus-Spektrum zuzuordnen sind, wobei ein Vorfall insbesondere antimuslimisch motiviert war. Zwei weitere Vorfälle waren neonazistisch. Die sechs gemeldeten Vorfälle bestanden zu einem Drittel aus körperlichen Angriffen, einem Drittel aus Beleidigungen oder Bedrohungen und zu einem Drittel aus Propaganda.

Im Stadtteil **Moabit** ereigneten sich insgesamt 23 Vorfälle wovon mehr als die Hälfte dem Antisemitismus zugeordnet werden können.

Die dritthöchste Anzahl an Vorfällen im Bezirk Berlin-Mitte ereigneten sich im Stadtteil **Wedding**. Insgesamt wurden 67 Vorfälle gemeldet. Etwa ein Drittel aller in Mitte gemeldeten körperlichen Angriffe fand hier statt (21). Ferner wurden 18 Beleidigungen und Bedrohungen, sowie 21 propagandistisch motivierte Taten ausgemacht. Des Weiteren sei besonders auf die Anzahl der antiziganistischen Vorfälle hingewiesen. Während im gesamten Bezirk 16 Fälle gemeldet wurden, entfallen die Hälfte davon auf den Stadtteil Wedding. Häufig erfolgte die diesbezügliche Diskriminierung auch im Wedding durch Behörden wie das Job Center, die Agentur für Arbeit oder die Ausländerbehörde. Im Bereich des Rassismus wurden im Wedding 17 Fälle gezählt. Im Wedding war Rassismus die stärkste Motivation, gefolgt von Antisemitismus und Aktionen gegen politische Gegner mit jeweils 12 Fällen. Auffallend war eine Aktion, bei der in einer Nacht Fassaden, Eingangsbereiche und Hausflure von sieben Wohnhäusern mit Namen dort lebender, in linken und antifaschistischen Kontexten aktiven Personen und Beleidigungen besprüht wurden. Die Schmierereien ähnelten denen, die bereits Ende Dezember 2016 an sechs Neuköllner Wohnhäusern hinterlassen wurden.

Im Stadtteil **Tiergarten** wurden insgesamt 100 Vorfälle gemeldet. Durch die häufig stattfindenden Veranstaltungen im Tiergarten, sind alleine 54 Vorfälle davon Veranstaltungen mit antimuslimischem/rassistischem Hintergrund. 31 Vorfälle waren propagandistisch motiviert. Des Weiteren gab es 10 körperliche Angriffe, wovon wiederum einige davon auf die Personengruppe der LGBTIQ* zurückfielen.

Im **Ortsteil Mitte** gab es im Jahre 2017 insgesamt 26 Veranstaltungen mit fremdenfeindlichem Hintergrund. Das Spektrum der Veranstaltungen umfasste dabei neben Demonstrationen von BärGiDa auch diverse politische Aktionen, sowie islamfeindliche Kundgebungen. Vorfälle der Propaganda wurden im Ortsteil insgesamt 63 Mal dokumentiert, körperliche Angriffe 21 Mal und 13 Fälle der Beleidigung oder Bedrohung. Vorkommnisse bezüglich antisemitischer Diskriminierung waren im Ortsteil besonders häufig anzutreffen. Von insgesamt 95 Fällen im gesamten Bezirk entfielen zwei Drittel, also 61 Fälle alleine auf den Ortsteil Mitte. Gründe hierfür liegen vor allem in der zentralen Lage und der damit einhergehenden häufigen Nutzung als Bühne für politische Zwecke. Darunter fallen auch Aktionen von Usama Zimmermann (zeigt regelmäßig antisemitische Plakate an öffentlichen Orten), sowie die Schändung von Mahnmalen. Vorfälle des Rassismus wurden 18 Mal gezählt, wobei mehr als zwei Drittel, also 13 Fälle, davon dem antimuslimischen Rassismus zuzuschreiben sind. Ebenfalls wurden einige Vorfälle von Angriffen

auf Personen des LGBTIQ*-Spektrums dokumentiert, welche sich überwiegend am Alexanderplatz oder in öffentlichen Verkehrsmitteln zugetragen haben.

